

Kramerius 5

Digitální knihovna

Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Stránky: [4], [5], [6]

Die allgemeine Anerkennung des Achttundentages Deutschland erhält Zusicherungen, die ihm die Annahme der Konvention ermöglichen.

Genf, 10. September.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Thomas, welcher nach den letzten abgeschlossenen Berner Verhandlungen zwischen den Arbeitsministern von England, Frankreich, Belgien und Deutschland über den Achttundentag und die Ratifizierung der Washingtoner Konvention nach Genf zurückgekommen ist, empfing heute Vormittag die Vertreter der internationalen Presse. Er sagte, der Achttundentag werde bis heute noch nirgends wirklich praktiziert durchgeführt. In Deutschland allerdings, wo die Bewegung für den Achttundentag sehr stark ist, sei bis 1923 strenge an dem Achttundentag festgehalten worden. Besondere Schwierigkeiten hätten es dann mit sich gebracht, daß vom Achttundentag abgewichen wurde. Durch die Berner Verhandlungen über die Frage der Ratifizierung der Washingtoner Konvention durch die vier großen industriellen Staaten sei ein wichtiger Schritt vorwärts getan. Deutschland werde eine Reihe von Zusicherungen erhalten, die nach seiner Ansicht auch Deutschland außer Frankreich, Belgien und England die Annahme der Konvention ermöglichen werde.

Über die letzten in Bern geführten Verhandlungen wird berichtet: Die Berner Konferenz der vier Arbeitsminister zwecks internationaler Geltendmachung des Achttundentages auf Grundlage der Washingtoner Konvention hat befriedigende Ergebnisse erzielt. Die Minister einigten sich dahin, daß eine solche Vereinbarung vor allem aus sozialen Gründen wünschenswert sei. Nach gründlicher Überlegung über Art und Weise der Ratifizierung wurde von den vier Regierungen ein gemeinsames Erklärungsdekret erlassen, das die einzelnen Staaten, schloß die Konferenz in einstimmiger Uebereinstimmung, daß eine gemeinsame Ratifizierung möglich sei.

Der englische und französische Arbeitsminister legten bereits Entwürfe für die Ratifizierung der Washingtoner Konvention ihren Parlamenten vor. Die Ratifizierung wurde von der Tschechoslowakei, Dänemark, Indien, Rumänien und Griechenland bereits durchgeführt. Das größte Interesse der Konferenz konzentrierte sich auf die Haltung Deutschlands mit Rücksicht darauf, daß Deutschland durch seine Dezemberverordnung 1923 den Arbeitstag in einigen Industriezweigen über acht Stunden hinaus verlängert hat. Der deutsche Arbeitsminister, der die volle Zustimmung erhalten hat, daß alle Mächte, welche die Washingtoner Konvention unterzeichnen, dies auf Grundlage der Washingtoner Konvention tun werden und daß an keinerlei fremde Kontrolle der deutschen wirtschaftlichen Gesetzgebung gedacht werde, sprach gleichfalls seine Zustimmung aus und sagte zu, daß er die Ratifizierung der Washingtoner Konvention seiner Regierung empfehlen werde. Der Minister sprach auch seine Uebereinstimmung an, daß die Dezemberverordnung 1923 ehestens zurückgezogen werde.

auch die Straßenordnung verbessert werde, damit der schwere Dienst der Wagenführer auch in dieser Richtung erleichtert wird.

Der Lohnkampf der österreichischen Metallarbeiter.

Bereits 70.000 Mann im Ausstand.

(Von unserem Korrespondenten.)

L. Wien, 10. September.

Der wilde Streik der Metallindustrie, der sich auf alle Wiener Betriebe ausgedehnt hat und inbegriffen 70.000 Arbeiter umfaßt, beginnt auch bereits auf die Provinz überzugreifen. In Abgar-Bors, Pöding und Wiener-Neustadt sind auch in den dortigen Metallbetrieben heute noch gearbeitet. Württembergische Seid hat jedoch an den Hauptverband der Industriellen, als auch an den Metallarbeiterverband Schreiben geschickt, in denen er auf die Gefahr hinweist, die der Lohnkonflikt für die Metallindustrie für Wien nach sich ziehen könnte, weshalb er seine Verbände ersucht, ihn über die Lage der Angelegenheit zu informieren. Mittags erschienen die Angehörigen der D. O. M. S. und Wiedenhöfer in Vertretung des Metallarbeiterverbandes beim Bürgermeisterei Seid, als auch Präsident Urban sowie einige Herren des Vorstandes des Hauptverbandes der Industriellen beim Bürgermeisterei Seid eingeladen. Man hofft, daß der Streik morgen noch nicht ausbrechen werde und daß man die Ausgleichsverhandlungen noch ausfeilen können.

Mittels meldet das Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureau: Der 40er-Ausgang des Metallarbeiterverbandes nahm eine Resolution an, worin unter Zurückweisung des Standpunktes des Industriellenverbandes erklärt wird, daß die den Unternehmern unterbreiteten Lohnforderungen in vollem Maße aufrecht zu bleiben und zu ihrer Durchsetzung die Arbeiterkraft zur

Verwendung vor allem aus sozialen Gründen wünschenswert sei. Nach gründlicher Überlegung über Art und Weise der Ratifizierung wurde von den vier Regierungen ein gemeinsames Erklärungsdekret erlassen, das die einzelnen Staaten, schloß die Konferenz in einstimmiger Uebereinstimmung, daß eine gemeinsame Ratifizierung möglich sei.

Der englische und französische Arbeitsminister legten bereits Entwürfe für die Ratifizierung der Washingtoner Konvention ihren Parlamenten vor. Die Ratifizierung wurde von der Tschechoslowakei, Dänemark, Indien, Rumänien und Griechenland bereits durchgeführt. Das größte Interesse der Konferenz konzentrierte sich auf die Haltung Deutschlands mit Rücksicht darauf, daß Deutschland durch seine Dezemberverordnung 1923 den Arbeitstag in einigen Industriezweigen über acht Stunden hinaus verlängert hat. Der deutsche Arbeitsminister, der die volle Zustimmung erhalten hat, daß alle Mächte, welche die Washingtoner Konvention unterzeichnen, dies auf Grundlage der Washingtoner Konvention tun werden und daß an keinerlei fremde Kontrolle der deutschen wirtschaftlichen Gesetzgebung gedacht werde, sprach gleichfalls seine Zustimmung aus und sagte zu, daß er die Ratifizierung der Washingtoner Konvention seiner Regierung empfehlen werde. Der Minister sprach auch seine Uebereinstimmung an, daß die Dezemberverordnung 1923 ehestens zurückgezogen werde.

Umgebung aller gemeinwirtschaftlichen Mittel gewonnen ist. Der 40er-Ausgang schließt angehängt dieser Sachlage vor, die Arbeiter des Wiener Organisationsgebietes für morgen, Donnerstag, zu dem allgemeinen Streikaustritt der Eisen- und Metallindustrie aufzurufen.

Umgebung aller gemeinwirtschaftlichen Mittel gewonnen ist. Der 40er-Ausgang schließt angehängt dieser Sachlage vor, die Arbeiter des Wiener Organisationsgebietes für morgen, Donnerstag, zu dem allgemeinen Streikaustritt der Eisen- und Metallindustrie aufzurufen.

Kulturchronik. Im heutigen Abendblatt veröffentlichten wir: Deutsche Literatur: Paraphrasen über Renaud-Gottsches Werte — Stifter — Der Tagelohngebede.

Rechtlich noch mehr auf Gewissen. In einer jener deutsch-amerikanischen Zeitungen, die mit Ernst bemüht sind, der deutschen Sprache die größtmögliche neuzeitliche Zentralrolle Prozesse beizubringen, steht unter der obigen Überschrift dieses: Ueber dem Haupt des Chicagoer Wirtschaftsjahrs Dr. Karpen schreibt immer noch das Damoklesschwert. Er und sein Freund Fred C. Franke jun. kamen zwar am Donnerstag im Distriktsgericht mit dem Bezahnen der Gerichtskosten davon, nachdem Franke's Vater den Geschäftskleuten den Schaden, den sie erlitten, ersetzt hatte, doch der Richter ordnete die weitere Festhaltung Karpens an. Es geschah dieses, als er von der Polizei ergriff, daß der Sheriff von Burlington, Wis., auf dem Weg nach Milwaukee sei, um sich den jungen Leutnant zu holen. Karpen soll in Burlington wertlose Geldes im Gesamtbetrag von 700 bis 800 Dollars unter die Leute gebracht haben. Auch die Chicagoer Polizei soll ihn wünscheln. Er soll in seiner Vaterstadt ein Auto gemauert haben. Der junge Leutnant bekommt von seinem Vater angeblich ein Tagelohngebede von 3000 Dollar pro Monat.

— Von 100.000 Kronen monatlich leben bei uns fünfzig Richter und andere Staatsbeamte mit ihren Familien, und wenn man den Diözesarbarieren wollte, läme noch ein ganz anderer Quotient heraus. Mag der Divisor es sich selbst ausrechnen, daß er nicht Karpen sein, zum Vater hat, dessen unartigem Vubi geht die

Zeitungen schmunzeln mit dem Finger drohen. Der flüchtige Leutnant wird gewiß einmal ein tüchtiger Mann werden und seinem Sohn vielleicht ein Tagelohngebede von 10.000 Dollar pro Monat verschaffen können. Besonders dann, wenn die Zwölfjährigen in den Scheinwerkerböden wie bisher 1.50 Francs bekommen werden, ins dem nämlich das Tagelohngebede pro Stunde — nicht Monat — 0.15 Fr. beträgt und zehn Stunden verdient werden muß, damit man es auch zu etwas rechtem bringt. Zwischen dem Tagelohngebede einerseits und dem Scheinwerkerböden andererseits scheint jener Zusammenhang zu bestehen, der der ursächliche heißt. Hier blickt sich die gelbe Schlange so eifrig in den Schwanz, daß ganz kleinen Kindern vom bloßen Zusehen herbenfalls weh tut. Wie hoch das Uebermaß über dem launigen Verzicht? Jammoh, ihr Gentlemen all around, Sohn Leutnant und Vater Scheinwerker noch mehr auf Beweisen!

Der internationale Kongreß für soziale Politik in Prag. Die Beteiligung an dem in Prag stattfindenden internationalen Kongreß für soziale Politik wird eine über alles Erwartetes zahlreiche sein. Aus dem Auslande sind bis heute dreizehnhundert Teilnehmer angemeldet, aus der Tschechoslowakischen Republik über 600. An der Beratungsausschusses des Kongreßes nimmt selbst die Hühnerfarme der Gelerter nicht anrecht, sah man sich gezwungen, eine Reihe von Anmeldungen abzulehnen. An die Teilnehmer aus der Republik wird man die Bitte richten müssen, sich mit den Sagen auf der Galerie zu begnügen. Die Legitimationen für die tschechoslowakischen Teilnehmer werden um den 20. September verendet werden. In den Kongrestagen wird am 8. Oktober im Nationaltheater eine Bestenstellung („Prodna novosta“) veranstaltet, am 4. Oktober ein Kongreß der tschechoslowakischen Philharmonie zu Ehren der fremden Gäste. Auf dem Programm befinden sich ausschließlich tschechische Werke. Karten zu diesem Kongreß, soweit sie nicht durch die Kongreßteilnehmer beziffert sind, sind zu den üblichen Preisen erhältlich. Schriftliche Anmeldungen am Karten sind bis 15. September in der Kanzlei des sozialen Instituts, Prag III, Baldujnska ul., einzubringen.

Minister Urdzal in Frankreich. Unser Korrespondent meldet uns aus Paris, 10. September: Der Minister für nationale Verteidigung Urdzal wird jetzt in Begleitung des Militärgouverneurs der Provinz des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, General Cebel, und seines Adjutanten Kapitän Krawall in Frankreich. Am 8. September traf der Minister, wie schon gemeldet, in Straßburg ein. Nachdem Minister Urdzal eine Kasse des Militärregimentes Nr. 309 abgenommen hatte, begab er sich auf das Hauptquartier von Straßburg, wo das zweite Pilsenerregiment eine Reihe von Übungen abhielt. Sodann besichtigte Minister Urdzal den Hofen von Straßburg, moans ein offizielles Empfang im Stadthof von Straßburg stattfand. Im Palais des Generalgouverneurs von Straßburg, General Bartsch, fand ein großes Dinner zu Ehren der Gäste statt. Am 11. September wird Minister Urdzal die Stadt Verden besuchen. Von dort aus wird er sich nach Karlsruhe begeben, um das Schlachtfeld zu besichtigen, auf dem die tschechoslowakischen Soldaten gekämpft hatten. Sodann wird der Minister die zerstörten Gebiete besichtigen, insbesondere jene in der Umgebung von Karlsruhe. Am Abend des gleichen Tages wird der Minister mit seinem Gefolge in Chalons-sur-Marne einstreifen, wo er mit General Jan in eine Zusammenkunft haben wird. Am 12. September wird in Gegenwart des Ministers Urdzal ein Mandat der Infanterie- und Kavallerie-Division in der Umgebung von Chalons-sur-Marne unter Leitung des Generals Janin abgehalten werden. Am Nachmittag des besagten Tages trifft Minister Urdzal mit seiner Begleitung in Paris ein.

Die Fete des 5. Jahrestages des Anschlusses Karpatenrumpans an die Tschechoslowakische Republik, über deren Verlauf wir im letzten Abendblatt berichteten, schloß am Abend des 7. September

Andrang der Nacht mit voller Geschwindigkeit heraufzuziehen, steuerte er sich, das hier in Gile seine wundenwunde Häuser, seine hohen, purpurumrahten Sockeln seine nur ausbreitete und zurechtzuckte; in einem Augenblick fand alles an seinem Platz und als wir einige Sekunden später an der Erde der rue au Jüvres stillhielten, schien es, als hätten sich die alten Häuser, deren heimverlornes Holzgerüst sich über den Häuptern von Heiligen und Dämonen rundete, seit dem XV. Jahrhundert nicht bewegt. Eine Rasse zwang uns bis zur hereinbrechenden Nacht in dieser Weise zu bleiben; bevor wir weiterzuziehen, wollte ich an der Fassade der Kathedrale das Blattwerk wiedersehen, von dem Kustin spricht, allein das schwache Licht, das die Straßen erhellte, hörte aus dem Platz auf, wo Notre-Dame stehen in Dunkelheit getaucht war. Aber ich trat dennoch an die Fassade heran, denn ich wollte wenigstens mit der Hand den berühmten Bald aus Stein berühren, mit dem das Portal besetzt ist, unter dessen beiden Nischen die verbleibend der prunkvolle Hahnenfuß Heinrich II. von England und Eleonore von Guyenne herrschte. Aber in dem Augenblick, da ich mich dem Portal näherte, erleuchtete es ein plötzliches Lichtschein; Stamm auf Stamm traten die Pfeiler aus der Nacht, lösten sich lebhaft voller Schwärze aus dem dunklen Hintergrund unter den breiten Wägen ihrer Steinstütze. Es war mein Chauffeur, der sibirische Agostelli, der auf die alten Staluppen zum Ort fuhr, das Licht der Gegenwart fallen ließ, das nur noch dazu dient, die Aktionen der Vergangenheit besser leuchten zu können; nach einander richtete er auf alle Teile des Portals in der Reihfolge, in der ich sie zu sehen wünschte, das Feuer seines Scheinwerfers. Und als ich zur Wagen zurückkehrte, sah ich eine Ständerfrau, die die Reue der hier gefährt

hätte, und die, während ihre Schritte, deren Boden in dem übernatürlichen Licht aufsteht, über den Scheinwerfer geneigt waren, gleichsam als Spiegelung der Kathedrale eine englische Darstellung von Christi Geburt bildeten. Als wir weiterzogen, war es dunkle Nacht; mein Chauffeur hatte einen weiten Kautschumantel angezogen und eine Kapuze auf den Kopf gestülpt, die sein barloses Gesicht umrahmte und ihn, während wir immer schneller in die Nacht verlanten, irgend einem Pilger oder einer Nonne immer ähnlicher machte. Von Zeit zu Zeit — die heilige Cecilia improvisierte auf einem noch unvollständigen Instrument — berührte er die Klaviatur und zog eines der im Automobil verborgenen Orgelregister, deren Klang wir kaum merken, die aber, dennoch fortgesetzt, durch das Wechseln der Register Geschwindigkeitsänderungen hervorriefen; eine abstrakte Musik, völlig Symbol und Zahl, die an jene Harmonien erinnert, die man nach, die Sphären hervorruft, wenn sie im Äther freieren. Aber größtenteils hielt er nur das Lenkrad in der Hand, ähnlich den Weisheitszügen, welche die Apostel in der Säulenhalle der Sainte-Chapelle zu Paris in den Händen halten, oder dem Kreuz von Saint-Venoi, und insgesamt allen Stillkriegen des Raumes in der Kunst des Mittelalters.

Der Chauffeur blieb so unbeweglich, daß er das Rad kaum zu handhaben schien, allein er hielt es fest, wie es einem Symbol zukommt, das einem begleitet; so halten die Feiligen in den Torbögen der Kathedralen der eine einen Anker, der andere ein Kreuz, eine Dornen, eine Senne, einen Speer, ein Jagdhorn, eine Schreibfeder. Aber wenn diese Attribute dazu bestimmt waren, an die Handfertigkeit zu erinnern, in denen sie sich zu Begehren auszeichneten, bildeten sie zuweilen auch das Bild des Werkzeuges,

das Meer zu fließen, wo sie statt der trägen Pfahlerleie eines von Stürmen verpöcht umzingelten Dorfes die aufsteigenden Bogen sehen konnten, wie sie Stoß auf Stoß und Donner über Donner erbrauten. Weidners die, welche wissen, was es bedeutet, an gewissen Abenden das Bedürfnis zu haben, sich mit seinem Leib für die ganze Nacht einzuschließen, ahnen, welche Freude es bedeutet, nachdem man lange gegen einen Anfall von Schmerz gekämpft hat, in sein Zimmer einzutreten, und indes man das Pochen seines Herzens unterdrückt, stillzusitzen und sich zu sagen: „Nun gut, nein, ich gehe nicht in mein Zimmer; man hätte das Pferd, man hätte ein Automobil bestellt,“ und in die Nacht zu fliehen, das Dorf zu verlassen, in dem unter Schmerz erlitten hätte, mo wie ihn unter jenen kleinen schlafenden Dächern sah und hinter uns lassen, während wir mit voller Geschwindigkeit vorüberflogen, ohne von ihm erkannt zu werden.

Aber das Automobil machte an der Erde eines Hochweges vor einer von verfallenen Schwerksteinen und Mojen umrankten Fichte halt. Wir waren an der Wohnung meiner Eltern angelangt. Der Chauffeur drückte an die Hupe, damit der Gärtner öffnete, an jene Hupe, deren freischwebender Ton von seiner Einfirnigkeit halber nichtfallt, aber dennoch, wie jedes Ding, jeder werden kann, wenn es ein Gefühl in sich aufgenommen hat. In dem Herzen meiner Eltern blühte er freudig wieder auf, denn ein unerschöpfliches Wort — „Mir scheint ich wäre — das kann niemand sein als er!“ Er erheben sich, aus einer Berge art, indem sie die gegen den Zug der Erde schienen, die sie in ihrer Ungehörigkeit geöffnet haben, während vom Garten her die Hupe, deren freudig genordenen, nahezu menschlichen Ton

mit einem Tee im großen Ushorobor Zupanatsaale...

* Aus der altkatholischen Kirche. Der erwählte Bischof der altkatholischen Kirche in der tschechloslowakischen Republik...

* Kongress der internationalen juristischen Vereinigungen in Stockholm. Am 8. September wurde in Stockholm der 33. Kongress der Internationalen juristischen Vereinigungen im Saale des Dorchhauses eröffnet...

* Jovan Cvickovic als Gast der Sorbonne. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften in Belgrad, Jovan Cvickovic...

* Verkauf von Tabakspiezalitäten. Die Zentraldirektion der Tabakregie verkündet, daß ab 9. September die importierten Tabakspiezalitäten ausschließlich in der neu errichteten Spezialitäten-Verkaufsstelle...

* Waffenerhebungen der im Auslande lebenden Offiziere der K.u.K. Die im Auslande lebenden Reserveoffiziere sind verpflichtet, zu Jahresbeginn um die Befreiung von der Waffenübung anzusuchen...

* Errichtung eines ständigen Ausstellungspalastes in Wlizen. Dienstag fand im Sitzungssaale des Kaiser Hofraumes eine Beratung über die Errichtung eines ständigen Ausstellungspalastes statt...

* Errichtung eines ständigen Ausstellungspalastes in Wlizen. Dienstag fand im Sitzungssaale des Kaiser Hofraumes eine Beratung über die Errichtung eines ständigen Ausstellungspalastes statt...

fe nicht mehr verkennen, nicht abläßt, ihren gleichmächtigen Ruf wie eine ihre Idee einer künftigen Freunde dringend und stürmisch zu wiederholen...

Aus dem Französischen von Orel Reiner.

Tisch mit Büchern.

Hieronymus Bosch. Herausgegeben von R. Figgis. Kiepenheuer, Potsdam. Auf 50 Schwarzweissen und drei Farbdrucktafeln bemittelt sich diese Publikation mit Erfolg...

* Eine Radiotelephonische Ausstellung in Wlizen. Aus Wlizen wird uns berichtet: Am Sonntag wurde hier im Gebäude der alten Industriehalle eine vom hiesigen Radioklub veranstaltete Radiotelephonische Ausstellung eröffnet...

* Die Budapest Polizei fordert die Auslieferung des geflüchteten ungarischen Republikaners Beer. Aus Budapest wird uns berichtet: Die in der vergangenen Woche erfolgte Flucht des aus dem Gefängnis beurlaubten ungarischen Republikaners Dr. Beer...

* Katastrophales Zusammenstoß zweier polnischer Panzerzüge. Aus Warschau, 10. September, wird gemeldet: Heute früh stießen zwischen den Stationen Drang und Otkemi in der Nähe der polnisch-litauischen Grenze zwei polnische Panzerzüge aufeinander...

* Witterungsübersicht am 10. September. Im Bereich der rasch vorrückenden Warmfront hat die Temperatur Dienstag in den niedrigeren Gegenden des Reichs durchwegs 24 bis 28 Grad Celsius erreicht...

Theater und Kunst.

Neues deutsches Theater.

Goethe-Feier: „Phygie auf Tauris“.

Man wird — auch heuer wieder — Schuld haben müssen. Mit den sich diesem Jahr mühsam zu einem Ensemble zusammenzufindenden neuen Mitgliedern wie mit dem je immer wieder bei Goethe-Feiern („Clawig“, „Emont“) bewährten Indolenz zurückverlangenen Publikum des deutschen Theaters...

Die löbliche Sorgfalt, die man der Einstudierung von Kaisers „Polportage“ gewidmet hatte, wäre auch hier unter jeder Bedingung geboten gewesen. Ging es nicht anders, so hätte man auf eine so unzulängliche Goethe-Gehung einfach verzichten sollen.

Als Phygie hatte Fräulein Reil ihre eindrucksvolle, wenn auch nicht so tragische Höhe sich aufredende Erscheinung und ihre klare Sprechweise ins Treffen zu führen.

Sprechweise ins Treffen zu führen. In dem Bestreben, Pathos und große Geste zu vermeiden, ließ sie sich gelegentlich zu unflätigen Konversationen und zu unbarmhässigen Bewegungen verhalten. Ihr Vortrag der Goetheschen Verse kränzte wohltemperiert, schier unbefangene Gemütsruhe, nicht abträgliche Erzhäterung und Selbstgefühl aus, die diese Gestalt trotz aller Harmonie, die ihr innewohnt, durchwühlen müssen.

Aus einem Theaterbereich, wo man noch Hoffart, aber auch schon Feiner kennt, scheint Herr Jungbauer zu stammen. In seinem Dreck vollog sich die Bekundung der Hoffartigen Theaterlei durch feinerliche Taktlosigkeit und realitätsfremde, nachburchdachte Spiel augenfällig. Ein Schauspielerei, der über treffliche Mittel verfügt, klarer Sprecher und energischer Spieler.

Im Hintergrund aber blaut der schöne neue Nordhorizont, vor dem die Karrier in allerlei oberflächlichen Nordlandsgevämmern herumfolgerien. Doch genug davon! Sonst wird man noch verleitet, eine Goethe-Feier in bewusster „Polportage“-Manier für den kommenden Sonntag vorzuschlagen.

Wie auch immer alle diese gemächlichen, anheimelnden Bierlokale heißen mögen: U. Bücker, U. Rajknecht, U. Senklok, U. Primas, U. Bachorl — unter ihrer jahrhundertschwärzten Wölbungen, in ihrer verqualmten Atmosphäre, herrscht allein die richtige Biertrinkerstimmung.

Der Tag in Prag

Prager Bierlokale.



Wie auch immer alle diese gemächlichen, anheimelnden Bierlokale heißen mögen: U. Bücker, U. Rajknecht, U. Senklok, U. Primas, U. Bachorl — unter ihrer jahrhundertschwärzten Wölbungen, in ihrer verqualmten Atmosphäre, herrscht allein die richtige Biertrinkerstimmung.

Die Stadt am Abend.

11. September:

- Národní divadlo. Um 19.30 Uhr Premiere des Balletts von Martinů: „Istar“. (a. A.) Neues Deutsches Theater. Um 18.30 Uhr Wagner Oper: „Lohengrin“. (Gastspiel Strack; 227-III, Serlesensprunckl.)

ZEISS Ikon-Glas Brillen und Zwickler bester Konstruktion „Okularia“ Prag, Václavské nám. 52.

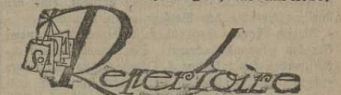
* Die russische Schauspielerei M. N. Germanova feiert im Oktober das Jubiläum ihres 25jährigen künstlerischen Wirkens beim Moskauer Künstlertheater. Die Prager Gruppe dieser Bühne wird aus diesem Anlaß die „Medea“ des Euripides mit Frau Germanova in der Hauptrolle zur Aufführung bringen.

* Schallplatten in dieser Saison in America 45 Konzerte veranstaltet und außerdem an fünfundsiebzig Orten teils in der New Yorker Metropolitan-Oper, teils in Chicago gastieren. Er wird in Santos „Mephisto“, Musorgskijs „Boris Godunov“, Verdis „Don Carlos“ und in Gounods „Faust“ auftreten und pro Abend 4000 Dollars Honorar erhalten.

* Der holländische Architekt Verlage, Begründer der modernen Richtung in der holländischen Architektur, wird über Einladung des tschechoslowakischen Architekturvereins am 10. Oktober in Prag einen Vortrag über seine künstlerischen Prinzipien halten. Gleichzeitig werden Arbeiten Verlages zur Ausstellung gelangen.

* Neue Gedichte von Hugo Salas. Ein neues Gedichtbuch von Hugo Salas, „Delle Träume“ betitelt, erscheint demnächst bei Albert Langen Verlag in München.

Das Radijournal versendet heute Donnerstag um 19.15 Uhr auf Welle 1150 ein Gesangskonzert, Radio-Apparate, Bestandteile, Lampen, liefert „Radioslavia“, Prag II., Národní tr. 25.



Národní divadlo. Freitag, „Tannhäuser“ (21). Samstag nachm.: „Hübicka“ und abends: „Istar“ (22). Sonntag nachm.: „Sárka“ und abends: „Prodaná nevěsta“.

Neues Deutsches Theater. Freitag, 12. Sept. Ibsens „Peer Gynt“ (227-III). Samstag, 13. Sept.: „Das Glocklein des Eremiten“ (228-IV). Sonntag, 14. September, nachm. Verdis: „Ein Maskenball“, abends: „Das Weib im Purpur“ (Première; Gastspiel Illing).

Kleine Bühne. Freitag, den 12. September: „Am Teich“ (Gastspiel L. Kramer). Samstag, den 13. September: „Ein Fehltritt“ (Première). Sonntag, den 14. September nachm.: „Der Sprung in die Ehe“, abends: „Ein Fehltritt“.

Stavovské divadlo. Freitag, 12. Sept.: „Slavný klubok“ (a. A.). Samstag, den 13. September Premiere der Komödie von Zavrck: „Boxerský zápas“ (a. A.). Sonntag nachm.: „Života hmyzu“, abends: „Boxerský zápas“.

Die tschechische Philharmonie konzertiert täglich auf der slavischen Insel von 17-19 und 20-22 Uhr. (Karten bei den Inseischaltern.) Jeden Freitag nachm. Symphoniekonzert. Das XXXII populäre Konzert der Gemeinde Prag findet unter Leitung des Klaviervirtuosen B. Gselhofer am 14. d. M. um 10.30 Uhr im Smetana-Haal (Gemeindehaus) statt.

Die Gesangsvereinigung der Prager Lehrerinnen tritt am 1. Oktober mit einem eigenen Konzerte im Großen Lucerna-Saale vor die Öffentlichkeit.

Ausstellungen.

Gedächtnisausstellung Max Pirner. Der Künstlerverein „Mánes“ veranstaltet zum Gedächtnis des verstorbenen Malers Max Pirner eine Gesamtausstellung seiner Werke, die an 750 Arbeiten umfaßt. Die Gesamtausstellung zerfällt in zwei Gruppen, von denen die größere im Gemeindehause, die kleinere im Mánes-Saal, Vodičková 38, untergebracht ist.

Ausstellung im Topičův salon. Die Ausstellung von Bildern des Genre-Malers Ant. Dvořák und des Aquarellisten V. Falis erweist sich eines zahlreichen Besuches. Am 10. und 14. um 15 Uhr hält der Veranstalter der Ausstellung Prof. J. V. Klíma einen Vortrag über beide Künstler. Die Ausstellung ist täglich von 9-18, am Sonntag und Feiertagen von 9-13 und von 15-18 Uhr geöffnet.

Ausstellung in der Galerie Rubcs. Die von Prof. Vilém Kafka veranstaltete Ausstellung seiner Bilder und Zeichnungen von der französischen Riviera in der Galerie Rubcs, Národní tr., erweist sich eines ungewöhnlichen Interesses des Publikums.